

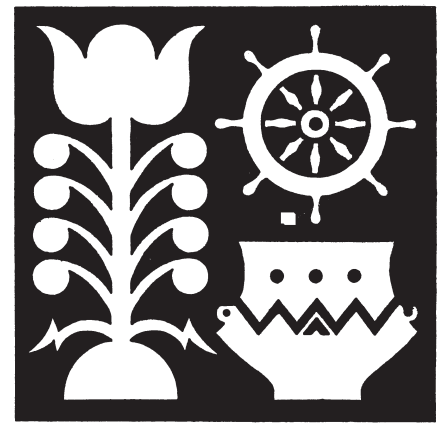
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Mai 2024
Nr. 893



Einladung

**Der Vorstand des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern e.V.
lädt die Mitglieder und interessierten Gäste zum 47. Weser-Elbe-Heimattag
am Sonnabend, 8. Juni 2024
in das Heimatmuseum Debstedt
Kirchenstraße 6 · 27607 Geestland-Debstedt**

9.30 Uhr Einlass

10.00 Uhr Hauptversammlung des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern e.V.

Begrüßung durch die Vorsitzende, Dr. Nicola Borger-Keweloh

Grußworte

Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht der Vorsitzenden mit anschl. Aussprache
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen: Wahl eines/r Kassenprüfer/in
7. Anpassung der Jahresbeiträge
8. geplante Veröffentlichungen und Veranstaltungen
9. Mitgliedschaft im Bund Heimat und Umwelt BHU
10. Anfragen, Anregungen, Verschiedenes*

Diskussionsteil mit einem **Impulsvortrag von Sönke Hansen: Der vergessene Feiertag.**
Der Umgang mit dem 23. Mai als Tag des Grundgesetzes.

*Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 2.06.2024 beim Vorstand schriftlich einzureichen.

12.30 Uhr Mittagessen im Heimatmuseum

13.30 Uhr Führung durch das Heimatmuseum

14.30 Uhr Führung durch und um die historische Kirche und den Dorfanger

16.00 Uhr Gemeinsame Kaffeetafel im Heimatmuseum



Um verlässlich planen zu können, bitten wir um Anmeldung bis zum 2. Juni 2024

(Bitte ankreuzen oder bei telefonischer/elektronischer Anmeldung angeben, damit wir planen können!)

- Ich/wir komme(n) zur Hauptversammlung
- Ich/wir nehme(n) am Mittagessen teil:
 - Jägerpfanne (19,00 €)
 - Vegetarische Tortellini (12,50 €)
 - Kaffeetafel (7,00 €)

- Ich/wir nehme(n) teil an der
 - Führung im Museum
 - Führung durch Kirche und Außengelände

**Die Teilnehmer werden herzlich und dringlich gebeten, sich bei Peter und Regina Michaelis,
Memeler Straße 41, 27612 Loxstedt, Telefon-Nr.: 04744 3102 anzumelden!**

Eine Anmeldung ist auch per E-Mail an peter-michaelis@arcor.de oder vorstand@m-v-m.de möglich.

Herzlich Willkommen!

Debstedt – einst ein bedeutender Markort

Der Tagungsort des Weser-Elbe-Heimattags 2024

Debstedt wurde im 19. und frühen 20. Jahrhundert intensiv von Bränden geplagt, zuletzt dem Brand von 1912, der nicht nur die Kirche sondern auch viele Häuser weitgehend zerstörte. In seiner Struktur spiegelt der Ort immer noch die Bedeutung im Mittelalter.

Die Kirche gehört zu den ältesten Gründungen nach der Eroberung durch die Franken im 9. Jahrhundert. Dafür spricht auch das Dionysius-Patrozinium. Dionysius war ein in karolingischer Zeit besonders beliebter Märtyrer, den wir auch in zwei anderen frühen Gründungen, Lehe und Wulsdorf, finden.

Das Urkirchspiel umfasste den südlichen Bereich des Landes Hadeln und das Land Wursten. Weiter nördlich setzte dann der Bereich von Altenwalde an. Im hohen Mittelalter waren es noch Holßel, Neuenwalde, Elmlohe, Ringstedt, Bederkesa und Flögeln sowie Lehe und von den Wurster Kirchen zumindest Midlum, die Debstedt zugeordnet waren. Im späten Mittelalter gehörten Wehden, Laven, Spaden, Langen, Sievern und Debstedterbüttel dazu. Debstedt war der Mittelpunkt der Börde Debstedt, die bis 1852 bestand. Der Schwerpunkt verlagerte sich im 20. Jahrhundert von Debstedt auf Langen.

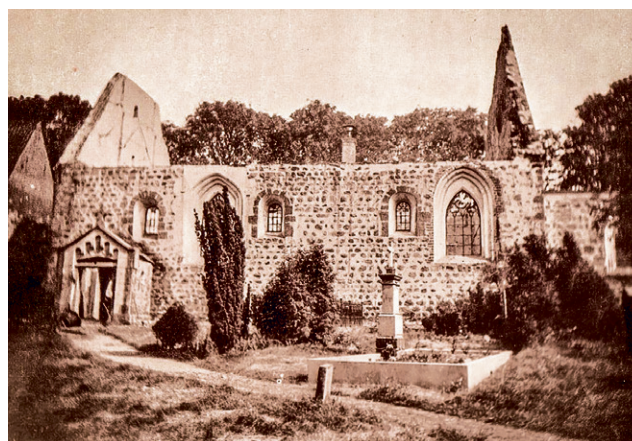
Das Dorf besteht aus zwei historischen Teilen, der Kirche mit dem ummauerten Bezirk des Kirchhofs und das Dorf um den Brink. Das abgelegene Debstedterbüttel war wohl der Platz der örtlichen Herrschaft, der seit dem 13. Jahrhundert überlieferten Familie der de Debbenstede.

Das Kirchengebäude aus Feldsteinen stammt wohl aus der Zeit um 1200, als die hölzernen ersten Kirchengebäude der Region durch Steinbauten ersetzt wurden.

In Debstedt war das Sendgericht für die Pfarrgemeinde angesiedelt. Betrachtet man die Kirche auf einer Aufnahme nach dem Brand von 1912, wird deutlich, dass sie nicht nur, wie hierzulande üblich, zwei seitliche Eingänge im westlichen Bereich hatte. Diese Eingänge besaßen offene Vorbauten. In der auf dem historischen Foto überlieferten Formulierung sieht der Vorbau sehr nach einer Umgestaltung des 19. Jahrhunderts aus. Aber er spiegelt sicherlich eine



Die Dionysiuskirche Debstedt heute (Foto: Helmut Seger)



Die Dionysiuskirche im Jahr 1913 (Historische Aufnahme, 1912)

ältere Version, die dem Sendgericht gedient hat; denn Sendgerichte fanden, für alle sichtbar, im Freien vor der Kirche statt.

Ein Foto von 1912 zeigt, in welchem Maße die Kirche ausgebrannt war. Man nutzte diese Tatsache, um den Bau zu vergrößern, durch einen seitenschiffartigen Anbau auf der Nordseite und eine Erweiterung nach Westen. Zu der Erweiterung gehören die Oculi, die Rundfenster. Man verlegte den Eingang auf die Westseite. Für die regionaltypische Eigenheit der gegenüber angeordneten zwei Seitenportale hatte man wohl keinen Sinn mehr.

Auf der auf dem alten Foto sichtbaren Südseite begnügte man sich nicht mit der Restaurierung der Wand. Die älteren kleinen Rundbogenfenster wurden vermauert. Die großen nachreformatorischen Fenster erhielten ein vereinfachtes zweiteiliges Maßwerk – die steinerne Gliederung der Fensterfläche – an Stelle der vier Bahnen mit gotischen Pässen darüber. Möglicherweise war das alte Maßwerk durch den Brand zu stark geschädigt.

Andererseits passt das neue viel besser zum Geschmack der tätigen Baumeister. Zu diesem zeittypischen Geschmack gehört auch, dass die Fenstergewände nicht mehr verputzt sondern materialgerecht steinsichtig gehalten wurden. Im Innern sind der Triumphbogen zum Chor, dessen Gewölbe, wie auch die weiten Arkadenbögen zum neuen Seitenschiff mit Jugendstilornamenten versehen. Den Vorstellungen des Jugendstil folgen auch Altar und Kanzel.

Dem Vorgängerbau entsprechend hat die neue Kirche auf der Nordseite eine Empore. Diese ragt nun kaum noch in den Raum, sondern ist fast vollständig auf das Seitenschiff beschränkt.

Bedeutendstes Ausstattungsstück ist das mittelalterliche Taufbecken. Es wurde 1498 gegossen, wie die In-

schrift besagt. Sein Schöpfer ist Gottfried Klinghe, Mitglied der bedeutenden niedersächsischen Gießerfamilie. Hauptszene ist der gekreuzigte Christus zwischen Maria und Johannes unter Kielbögen, außerdem Maria zwischen Katharina und Barbara. Dazwischen stehen, ebenfalls unter Kielbögen angeordnet, Apostelgestalten. Ob die Heiligen neben Maria auf weitere Bruderschaften hinweisen ist mangels Quellenlage nicht festzustellen. Die einzige erwähnte Vikarie bzw. die Antonius-Bruderschaft ist ein bisschen wenig für eine so bedeutende Gemeinde. Einer der bärtigen Stützmänner des Kessels wurde übrigens bei der Restaurierung 1936 durch eine Kopie ersetzt. Die originale Figur landete im Landesmuseum Hannover.

Der erste nachreformatorische Pastor Carl Bureken bekam eine recht opulente Grabplatte, die den Brand überstand und in der neuen Sakristei aufgestellt wurde.

Debstedt war nicht nur kirchlicher Mittelpunkt der Börde. Es war ein wichtiger Handelsort in der Region. Zwei Märkte gab es im Jahr, im Frühjahr und im Herbst. Die darf man sich auf der großen Brinkwiese vorstellen. Ein lebhaftes Treiben von Viehhändlern wurde von einem Krammarkt begleitet, der sich über den Brink hinaus in die Straßen an der Kirche ausbreitete. Die große Freifläche des Brink wurde auch nach dem Wiederaufbau des Ortes nach 1912 berücksichtigt. Moderne Veranstaltungen wie Zirkusaufführungen oder eine Kirmes knüpfen an die historische Markttradition an.

Märkte moderner Art veranstaltet heutzutage das Heimatmuseum mit Kunstgewerbe in der Oster- und Adventszeit und der Vorführung alter Handwerke. Dieses Museum und sein als Vereinshaus genutztes Nachbargebäude hat sich zum kulturellen Mittelpunkt des Ortes entwickelt. Es

wurde 1974 von Artur Burmeister ins Leben gerufen, der sich auch mit der Aufarbeitung von Geschichte und Geschichten des Ortes Verdienste erworben hat. Seit 1874 entwickelte es sich im heutigen Standort gegenüber der Kirche, im Lindenhof.

Im gemütlichen, mit viel landwirtschaftlichem Gerät über den Ställen dekorierten Hof, gibt es in der großen Diele und den Ställen viel Platz zum Sitzen, manchmal auch zum Feiern. Das Flett mit dem Herdfeuer bildet immer noch das Zentrum des Hauses, dahinter finden sich eingerichtete großbäuerliche Zimmer. Arbeitsgruppen pflegen das Spinnen, Weben und Klöppeln auf alten Geräten und laden zum Mitmachen ein. Die Webdöns ist mit sieben funktionstüchtigen historischen Webstühlen ausgestattet. Ein Singkring und ein Dankring ergänzen das Angebot. Im Obergeschoss sind die Kojen mit Werkstatteinrichtungen gefüllt. Ein Extraraum stellt Trachten der Börde Debstedt vor, denen wiederum die Kleidung des Danzkrings nachgearbeitet ist. In den Wirtschaftsgebäuden hinter dem Haus gibt es weitere Handwerke. Eine Holzhütte, die Holtschermoker Warkstde, präsentiert eindrucksvoll die Arbeit des Holzschuhmachers, seine nutzbare Arbeitseinrichtung und die unterschiedlichen Produkte. Holzschuhe trugen früher alle auf dem Land.

Die Morgensterner freuen sich, dass sie den Heimattag 2024 in Debstedt feiern können und freuen sich auf eine große Beteiligung.

Nicola Borger-Keweloh



Trachtengruppe im Heimatmuseum (Foto: Philipp von der Reith)



Webdöns im Heimatmuseum (Foto: Philipp von der Reith)



Das Heimatmuseum Debstedt (Foto: Helmut Seger)



Den Brink ziert heute ein Ortsstein (Foto: Helmut Seger)

Literatur:
Die Kunstdenkmäler des Kreises Wesermünde I, Osnabrück 1980, S. 56-63

Weiberg, Elke: Das Niederkirchenwesen in der Erzdiözese Bremen im Mittelalter, insbesondere im Archidiakonat Hadeln und Wursten, Stade 1990, bes. S. 98-100

Als weitere Quelle:
Homepage des Debstedter Heimatvereins

Das letzte Schiff für Auswanderer nach Übersee

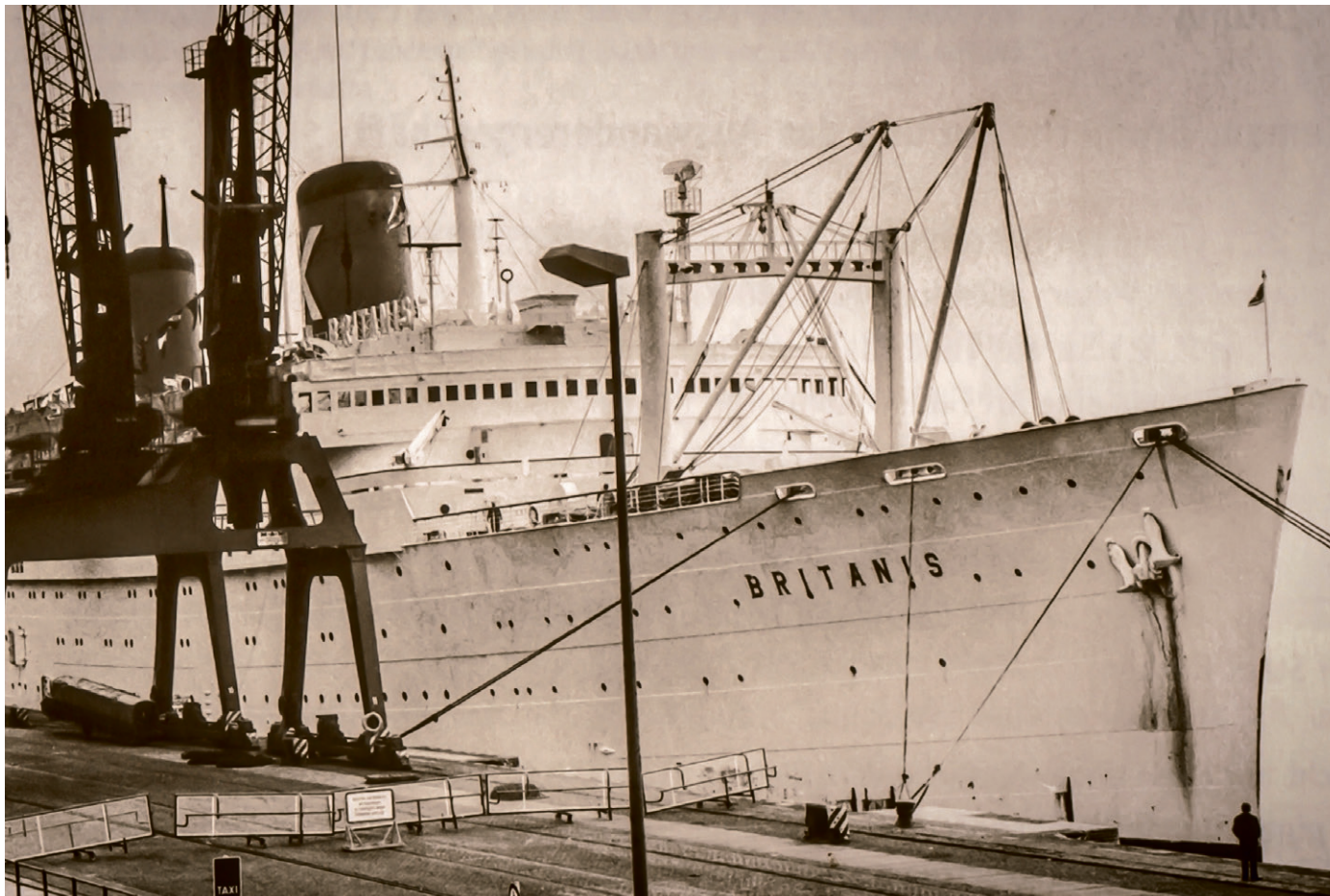
Vor 50 Jahren beendete die BRITANIS eine Epoche in Bremerhaven

Am Abend des 17. Mai 1974 ging für Bremerhaven die jahrzehntelange Ära als Auswandererhafen zu Ende: Kurz nach 18 Uhr legte das Auswandererschiff BRITANIS der griechischen Chandris-Reederei ein letztes Mal von der Columbuskaje nach Australien ab. Die BRITANIS hatte auf dem Weg von Rotterdam über Southampton nach Sydney für wenige Stunden in Bremerhaven Station gemacht.

Nur 153 Auswanderer hatten von Deutschland aus die lange Reise nach Australien gebucht. Sie wurden in der „Fahrgastanlage II“ von 1962 abgefertigt – einen Tag nach dem endgültigen Beschluss, den Columbusbahnhof von 1952 abzureißen. Das nördlichste Gebäude der alten Fahrgastanlage, die amerikanische Posthalle aus Holz, war da bereits demontiert. Die gesamte Anlage wurde im Juli und August 1974 zertrümmert, um im Süden der Columbuskaje Platz zu machen für einen Stückgutterminal.

Im Columbusbahnhof hatten sich 1973 im ganzen Jahr nur noch 523 Auswanderer verloren. Obwohl Deutschland nicht zuletzt wegen der hohen Ölpreise 1974 in eine Wirtschaftskrise mit steigenden Preisen und hoher Arbeitslosigkeit gerutscht war, wollten nur noch wenige das Land auf Dauer verlassen und ihr Glück in Übersee suchen. Die soziale Absicherung war hier schon damals besser als in den bislang gefragten Auswandererländern und half, Notzeiten zu überstehen.

Die BRITANIS war 1932 als MONTEREY für Pazifik-Reisen zwischen San Francisco und Hawaii von der Matson Line in Dienst gestellt worden. 1955 wurde sie in MATSONIA umgetauft und 1970 zum Kauf angeboten. Der Liniendienst hatte sich



Das Auswandererschiff BRITANIS der Chandris Reederei an der Columbuskaje in Bremerhaven vor der Fahrgastanlage II, links am Bildrand die „Passagierkanone“ von 1962 (Abbildung: Archiv DSM)

überlebt. Die griechische Reederei Chandris übernahm das langstreckentaugliche Turbinenschiff mit seinen 1632 Betten in der Touristenklasse, ließ es in Piräus renovieren und schickte es ab Februar 1971 in den Liniendienst von England aus nach Australien.

Damals warb die Regierung in Canberra um europäische Einwanderer und half ihnen, im Land dort Arbeit zu finden, wo sie gebraucht wurden. Für Chandris lohnten sich die langen, mehr als sechs Wochen dauernden Reisen unabhängig von der Belegung der BRITANIS, da Australien sie bezuschusste. Für 1975 war das Ende

der Subventionen beschlossen. Damit stand die Auswanderer-Linie der BRITANIS vor dem Aus. Als Kreuzfahrtschiff kehrte sie nicht mehr an die Columbuskaje zurück.

Mit der BRITANIS verließ 1974 das letzte Auswandererschiff überhaupt Bremerhaven. Damit ging für den einst größten Auswandererhafen Europas vor allem für die Emigration von Deutschen und Osteuropäern in die USA und nach Kanada nach dem Ende des Nordatlantik-Liniendienstes der BREMEN im Dezember 1971 eine weitere Epoche zu Ende, die rund 140 Jahre umfasst und Bremerhaven geprägt hatte.

1974 trennte sich Bremerhaven daher von den durch die Entwicklung überholten Slogans „Brücke nach Übersee“ und „Stadt der Hochseefischerei“. Mit diesen großen Schriftzügen in weißer Leuchtschrift hatte Bremerhaven viele Jahre seine Besucher auf dem Wohnblock an der Friedrich-Ebert-Straße gegenüber dem Hauptbahnhof begrüßt. 1975 wurde die Werbung durch die Formel von der jungen, modernen und weltoffenen „Seestadt“ ersetzt. Nun leuchtete auf dem Haus die Lichtreklame „Bremerhaven – jung, modern, weltoffen“.

Harald Focke



Auswanderer warten im Columbusbahnhof II von 1962 auf die Einschiffung (Abbildung: Archiv Nordsee-Zeitung)



Wer mit dem Zug nach Bremerhaven anreiste und den Hauptbahnhof verließ, wurde auf dem gegenüberliegenden Wohnblock auf das damalige Selbstverständnis der Stadt hingewiesen. Auf dem Dach der Straßenbahnhaltestelle im Vordergrund hatte die Werbung der United States Lines ihren Platz, bis ihr Nordatlantikdienst mit der UNITED STATES im November 1969 endete (Abbildung: Stadtarchiv Bremerhaven)

Kunst – für den Fischverkauf

Ausstellung von Druck-Klischees der AFZ aus den 50er und 60er Jahren

Als Hartmut Ringleff mit Druckklischees und Abdrucken davon im Schloß Morgenstern vorbeikam, war der erste Impuls: Wir machen damit eine Ausstellung – falls nicht ein Museum vor uns zuschlägt. Fischwirtschaft ist ein entscheidender Wirtschaftszweig in Bremerhaven. Die AFZ (Allgemeine Fischwirtschafts

Zeitung) wurde vom Druckhaus Görg in Buxtehude/Bremerhaven hergestellt und erschien dem Schwerpunkt der Fischwirtschaft entsprechend von 1950-1972 in Bremerhaven, danach noch bis 1977 in Hamburg. Zusätzlich zur Zeitschrift gab es Beilagen mit Sonderthemen (ZDB Zeitschriftendatenbank).

Einige Exemplare der 50er Jahre besitzt beispielsweise auch die Bibliothek des Deutschen Schifffahrtsmuseums.

Wo waren die Druckvorlagen geblieben?

Als in den 80er Jahren ein Haus in Buxtehude abgerissen wurde, waren im Bauschutt bedruckte Faltblätter und Zinkklischees sichtbar. Kunstsinige Menschen bargen den Schatz. Mehr dazu wird Hartmut Ringleff bei der Eröffnung der Ausstellung dieser Fundstücke am Mittwoch, den 19. Juni berichten.

Er wird dabei auch erläutern, wie diese Klischees hergestellt wurden und funktionierten. Nach der grafischen Vorlage wird eine metallene Druckplatte geschnitten, für mehrfarbigen Druck mehrere. Manche Klischees weisen noch Reste von Druckfarbe auf und spiegeln so den Herstellungsprozess. Manche wurden mehrfach in unterschiedlichen Farbkonstellationen verwendet. Klischees und Drucke machen auch den Wandel der Moden in der Werbegrafik anschaulich.

Nicola Borger-Keweloh

KUNST – FÜR DEN FISCHVERKAUF

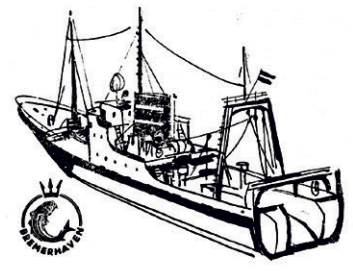
Ausstellung von Druck-Klischees aus dem Fischereihafen Bremerhaven der 50er- und 60er-Jahre

Eröffnung: 19. Juni 2024, 17 Uhr

Vom 22. Juni bis zum 3. August

Öffnungszeiten: Samstag 10 - 12 Uhr
Dienstag 15 - 18 Uhr

Schloß Morgenstern Weddewarden
Männer vom Morgenstern



Die Einladungskarte zu „Kunst - für den Fischverkauf“

Eine Druckplatte mit dem spiegelverkehrten Motiv



Titel eines Sonderhefts der Allgemeinen Fischwirtschafts Zeitung, erschienen in Bremerhaven sowie in Hamburg (Fotos: Ringleff)

Veranstaltungen im Juni 2024

Montag, 3. Juni, 17.30 Uhr

Bremerhaven, TimePort II, Barkhausenstraße 2,
Dr. Wolfram Seibert,

Ortskuratorium Bremen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Die Arbeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz u. a. der aktuelle Stand Leuchtturm Rotersand

In Kooperation mit Nautischer Verein, Deutsches Schifffahrtsmuseum und Stadtarchiv

Dienstag, 11. Juni, 19.30 Uhr

Otterndorf, Kranichhaus
Dr. Andreas Wendowski-Schünemann:

Der Duhner Ringwall und seine archäologische Erforschung

In Kooperation mit der Kranichhausgesellschaft

Geschichte(n) am Mittwoch

Mittwoch, 19. Juni, 17.00 Uhr

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Eröffnung der Sommerausstellung

Kunst – für den Fischverkauf

Ausstellung von Druck-Klischees der 50er und 60er Jahre für den Fischereihafen

Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr in Schloß Morgenstern.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr in Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter gerrit.koch112@t-online.de

Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsnackers**, Leitung Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann, treffen sich an jedem 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr. 4 in Otterndorf.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt zurzeit noch privat.



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser
Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1
Geschäfts- und Bibliothekszeiten: Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Impressum – Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafestraße 140, 27576 Bremerhaven,
Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Helmut Seger.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733